

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

13 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatthaus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonntags.

Anzeigen-Preis für beide Ausgaben: Nr. 1.— monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Bringerkosten. Nr. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts durch Postsendung. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstellen des Verlags, in allen Teilen der Stadt, in der Provinz, in den benachbarten Ländern und in den Rheinlande die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Btg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Kannakur: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Bülow 6202 u. 6203.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Blättern wird keine Gebühr abgenommen.

Mittwoch, 5. Juli 1916.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 308. • 64. Jahrgang.

Abweisung aller Angriffe an der Westfront.

Erfolgreiches Vordringen der Armeen Vinsingen und Bothmer.

Der Tagesbericht vom 4. Juli.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 4. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Während nördlich des Ancre-Baches der Feind seine Angriffe nicht wiederholte, setzte er starke Kräfte zwischen Ancre und Somme gegen die Front Fricpalla Boisselles-Wäldchen von Ramen, südlich der Somme gegen die Linie Barleux-Bellou an. Dem hohen Einsatz an Menschen entsprechen seine Verluste in unserer Artillerie- und Infanteriefeuer. Die Angriffe sind überall abgewiesen. Um den Besitz des Dorfes Hardecourt (nördlich der Somme) wurde erbittert gekämpft; die dort eingedrungenen Franzosen sind hinausgeworfen.

Nordöstlich von Ypern, westlich von La Bassée und in Gegend südwestlich von Lens wurden örtliche feindliche Vorstöße, östlich der Maas kräftige Gegenangriffe gegen die „Hohe Batterie von Damloup“ glatt abgewiesen.

Die wiederholten amtlichen französischen Mitteilungen über die Eroberung des Werkes Thiaumont und der „Batterie von Damloup“ sind ebenfalls Fabeln wie die Angaben über Gefangenenzahlen bei den Ereignissen an der Somme.

Deutsche Patrouillen brachen östlich und südöstlich von Armentières in die englischen Erkundungsabteilungen, bei Erbride (westlich von Wülhausen) in die französischen Stellungen ein. Hier wurden 1 Offizier, 60 Jäger gefangen genommen.

Neun feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, davon 5 im Luftkampf, ohne eigenen Verlust; 4 durch Abwehrfeuer; 6 der außer Gefecht gefallenen Flugzeuge sind in unserer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Anschluss an die vielfach gesteigerte Feuerfähigkeit haben die Russen abends und nachts auf der Front Narocz-See-Smogon, östlich von Wischniew, an mehreren Stellen angegriffen; mit erheblichen Kräften beiderseits von Smogon (bei Boguche, nordöstlich von Kremo) und bei Sloikowischische (südöstlich von Wischniew). Sie haben keine Vorteile errungen, wohl aber schwere Verluste erlitten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die kräftigen Gegenstöße unserer Truppen haben an den Stellen, wo es den Russen gelungen war, anfänglich Fortschritte zu machen, durchweg zu Erfolgen geführt. An Gefangenen wurden hierbei 13 Offiziere, 1883 Mann eingebracht.

Heeresgruppe des Generals von Linz.

Auch gestern warfen sich die Russen mit starken, zum Teil neu herangerufenen Truppen unserem Vordringen in Massen entgegen; sie wurden geschlagen. Unser Angriff gewann weiter Boden.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Südlich von Tlumacz haben unsere Truppen in schnellem Fortschreiten die Russen in über 20 Kilometer Frontbreite und bis über 10 Kilometer Tiefe zurückgedrängt.

Balkankriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Die amtlichen französischen Berichte.

W. T.-B. Paris, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom 3. Juli, nachmittags. Nördlich der Somme machten die Deutschen nachts keinen Versuch gegen die von den Franzosen eroberten und eingerichteten Stellungen. Südlich der Somme ging der Kampf tags und nachts mit vollem Erfolg für die Franzosen weiter. Auf einer über 5 Kilometer breiten Front besetzten sie beide Linien der deutschen Stellung nördlich Meraucourt, das in ihrer Hand ist, bis an den Rand des Dorfes Affervillers. Zwischen den beiden Stellungen nahmen sie in glänzenden Kämpfen das zur Verteidigung eingerichtete Dorf Herbecourt weg und gingen weiter südlich gegen Affervillers vor, dessen nördlicher und südöstlicher Rand in ihren Händen ist. Nördlich des Dorfes Estree zwischen diesem und Affervillers machten die Franzosen ernsthafte Fortschritte. Während

des Kampfes machten sie weitere Gefangene und nahmen schwere Geschütze weg, deren Zahl noch nicht festgestellt ist. Am 1. Juli stellten die Franzosen auf der Angriffsfront etwas über 30 deutsche Bataillone fest; nach Gefangenenaussagen sind 31 davon vollständig desorganisiert, da sie erhebliche Verluste erlitten hatten. Die Mehrzahl der von den Franzosen gemachten Gefangenen ist sehr jung; aus ihren Aussagen ergibt sich, daß das vorbereitende Feuer der französischen Artillerie äußerst wirksam war. Es vernichtete nicht nur die Verteidigungsanlagen, sondern hob auch jede Verbindung seitwärts und rückwärts auf, behinderte den Lebensmittelnachschub und machte die Befehlsübermittlung unmöglich. Während des französischen Artilleriefeuers setzten die französischen Flieger dreizehn und am 1. Juli zwei deutsche Fesselballone in Brand. Während des Angriffs waren die französischen Jagdflugzeuge Herren der Front; nur neun deutsche zeigten sich, aber keine überflog die französischen Linien, eine wurde zerstört. Südlich der Aisne in der Gegend von Bancy und Bois-des-Loges drangen französische Erkundungsabteilungen in deutsche Gräben ein und säuberten sie mit Handgranaten. In der Gegend von Laffargue ist ein Handstreich auf die deutschen Gräben im Gehölz Verlot bei Camy-sur-May geglückt. Eine andere französische Patrouille machte bei Brunay Gefangene und brachte ein Maschinengewehr ein. Auf dem linken Maasufer war die Nacht verhältnismäßig ruhig, abgesehen von Artilleriefeuer auf die Stellungen westlich der Höhe 304. Am rechten Ufer trieben die Deutschen am Morgen nach bestiger Artillerievorbereitung einen starken Angriff gegen das Werk Damloup vor und bemächtigten sich seiner, aber ein französischer Gegenangriff, der bald darauf angelegt wurde, warf sie vollständig zurück und nahm das Werk wieder.

W. T.-B. Paris, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Montagabend. Nördlich der Somme, wo die Lage unverändert ist, wird keine Infanterieunternehmung während des Tages gemeldet. Südlich der Somme bemächtigten sich unsere Truppen, ihre Erfolge östlich des Waldes von Meraucourt fortsetzend, heute früh des Chapitre-Waldes und des Dorfes Feuillères. Weiter südlich wurde Affervillers, der mächtige Mittelpunkt der deutschen Verteidigungsanlage, angegriffen und nach einem glänzenden Sturm von unserer Infanterie genommen. Südlich von Affervillers eroberten wir die zweite deutsche Stellung bis in die Nähe von Estree. Im Laufe des Nachmittags rückten wir über die zweite deutsche Stellung und nahmen Buscoure östlich Feuillères und Meraucourt. An dieser Stelle erreicht das von uns eroberte Gelände eine Tiefe von 5 Kilometern. Feindliche Verpfahrungsabteilungen, die aus der Gegend von Bellou-en-Santerre gemeldet wurden und andere östlich Meraucourt wurden unter das Feuer unserer Artillerie genommen und zerstört. Unter dem in unsere Hände gefallenen Material konnten bisher sieben Batterien, darunter drei schweren Kalibers, eine Menge Maschinengewehre und Schützengrabenanlagen gesammelt werden. Andere Batterien, die in dem Schatz der Kasematten standen und mehrere in Herbecourt konnten noch nicht festgestellt werden. Die Anzahl der von den französischen Truppen gemachten unverwundeten Gefangenen überschreitet jetzt 8000. An beiden Ufern der Maas keine Infanterieunternehmung. Am linken Ufer mittlere Artillerietätigkeit. Am rechten Ufer heftige Beschichtung in der Gegend des Pfefferrückens und im Abschnitt des Werkes von Thiaumont. Die Batterie von Damloup wurde im Laufe des Tages vom Feind nicht mehr angegriffen.

Belgien: Lebhafteste Artillerietätigkeit an der belgischen Front, wo ein Zerstörungsfeuer erfolgreich auf die deutschen Stellungen bei Dierghaete und Steenstraete ausgeführt wurde. Heftiger Handgranatenkampf auf dem südlichen Teil der belgischen Front.

Die Offensive der Russen und Italiener.

Fortdauer der schweren Kämpfe bei Kolomena. — Erfolgreiches Vordringen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen südöstlich von Tlumacz. — Verlustreiche und ergebnislose Massenangriffe der Russen in Wolhynien. — Alle italienischen Vorstöße abgewiesen.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 4. Juli, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina wiesen unsere Truppen vereinzelte russische Vorstöße ab. Bei Kolomena wird mit unverminderter Festigkeit weiter gekämpft. Die von den Russen im Westen der Stadt geführten Angriffe drangen nicht durch. Im Norden (südöstlich von Tlumacz) schritten deutsche und österreichisch-ungarische Truppen erfolgreich vorwärts.

In Wolhynien versuchte der Feind unser Vordringen durch Massenangriffe aufzuhalten. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Front zwischen dem Meer und dem Monte dei sei Fusi stand abends und die ganze Nacht unter dem stärksten Geschützfeuer und wurde unaufhörlich angegriffen. Die heftigsten Anstrengungen des Feindes richteten sich diesmal gegen den Rücken östlich von Monfalcone, den unsere braven Landsturmkorps gegen sieben Angriffe vollständig behaupteten. Vorstöße der Italiener gegen unsere Stellungen bei Bagni, am Monte Cosich und östlich von Selz wurden gleichfalls zum Teil in Handgemenge abgewiesen. Vor dem Monte San Michele verhinderte schon unser Geschützfeuer das Vordringen der feindlichen Infanterie.

Nördlich des Suganatales scheiterten Angriffe der Italiener gegen unsere Stellungen am oberen Majo-Bach. Auch nördlich des oberen Rosinatalles schlugen unsere Truppen mehrere starke Vorstöße des Gegners zurück.

Gestern wurden 177 Italiener gefangen genommen. Oberleutnant Johann Föind hat sein drittes feindliches Flugzeug abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Fürst Bülow über Italien.

In der von uns schon besprochenen Neubearbeitung des Buches „Deutsche Politik“ des Fürsten Bernhard v. Bülow (Verlag von Reimar Hobbing, Berlin), das bald das gelebteste Buch, nicht bloß bei uns, sein dürfte, ist es neben vielem andern, auf das zurückzukommen wir uns vorbehalten, auch von besonderem Interesse zu sehen, wie Fürst Bülow, der langjährige ehemalige römische Botschafter und beste Kenner Italiens, der, was ihm nie vergessen werden wird, seinem Vaterlande vor dem Treubruch des Verbündeten das Opfer brachte, es in den kritischen Monaten der Entscheidung nochmals in Rom zu vertreten, sich über Italiens Verhältnis zum Dreibund und den verhängnisvollen Schritt des Abfalls äußert. Der Fürst schreibt:

„Das Verhältnis Italiens zum Dreibund hat während 33 Jahren manche Oscillationen durchgemacht, die zum Teil der Rückschlag innerpolitischer Vorgänge in Italien waren, zum Teil aus der besondern Entwicklung einzelner Mittelmeerfragen hervorgingen. Italien vom Dreibund zu trennen, war den zeitweise mit großer Hartnäckigkeit und vielem Eifer betriebenen Bemühungen unserer Gegner vor dem gegenwärtigen Kriege nicht gelungen.“

Die Beziehungen Italiens zu Österreich waren von Anfang an komplizierter als unser Verhältnis zu Italien. Die Erinnerung an die leidenschaftlichen Kämpfe, die das italienische Volk während eines halben Jahrhunderts gegen die österreichische Herrschaft in Italien geführt hat, war nie erloschen. Denkmäler und Inschriften, eine umfangreiche Literatur und eine von Frankreich angeführte chauvinistische Agitation sorgten dafür, solche Erinnerungen wachzuhalten. Der Umstand, daß fast eine Million Italiener der habsburgischen Monarchie angehörten, war und blieb ein empfindlicher Punkt. Ein bedeutender italienischer Staatsmann, der Botschafter Graf Riga, hatte recht, wenn er mit einmal sagte: „Österreich und Italien können nur Alliierte oder Feinde sein.“ Daß sie Alliierte blieben, lag im wohlverstandenen Interesse beider Länder, lag insbesondere im italienischen Interesse. Frankreich, dessen künftige Staatsmänner die italophobe Politik des Kaisers Napoleon III. als einen verhängnisvollen Fehler angesehen haben, das noch heute die Konkurrenz Italiens im Mittelmeer ungleich empfindet und nie aufhören wird, nach der Vorherrschaft in diesem Meer zu streben, das Napoleon I. „un lac français“ nannte, ist für Italien ein gefährlicherer Rivale als Österreich. Wenn österreichische Beamte in Triest und Trent vielleicht nicht immer geschickt verhandelten, so hat sich doch hier wie dort das italienische Volkstum durch Jahrhunderte unverändert erhalten, während die Serben und Kroaten an der adriatischen Küste das italienische Element bis aufs Messer bekämpften und es vielfach zurückgedrängt haben, und alle Welt weiß, wie es verlohren unter russischer Herrschaft und russischem Einfluß heterogenen Volksteile zu gehen pflegt. Was England und die Führer der italienischen Nationalbewegung ein Asyl bot, und dessen Institutionen den Italienern während ihrer Befreiungskämpfe als Vorbild galten, in Italien weit verbreitet. Trotzdem war es kurzfristig, sich durch solche Gefühlsregungen darüber täuschen zu lassen, daß England in seiner Politik wohl oft andere mit Gesicht für seine Zwecke benutzte, aber kaum jemals für andere selbstlose Opfer gebracht hat. Der

Italiensdünne Spisemus, mit dem England dem italienischen Alliierten die diesem notwendigen Lebensmittel, Kohle und Baumwolle vorenthält, stellt die italienische Geduld auf eine harte Probe. Italien und Deutschland waren durch so viele und schwerwiegende Momente, die Abwesenheit jeder nationalen Rivalität und — da die Erinnerung an den Kampf um Teutoburger Wald und die Schlacht bei Segnano doch weit zurückliegt — auch aller förenden Reminiszenzen, durch die Weichheit ihres geschichtlichen Verlaufs und durch gemeinsame Gefahren, die sie in gleicher Weise bedrohen konnten, so augenscheinlich aufeinander angewiesen, daß es einer neuartigen Wohlartigkeit von französischer und englischer Seite bedurfte, um diese in der Natur der Dinge begründete, historisch wie vom Standpunkt der Realpolitik einschneidende Interessengemeinschaft zu zerstören.

Wir neigten dazu, unser Verhältnis zu Italien, das, entgegen der landläufigen Ansicht über den Charakter beider Völker, bei uns mehr mit dem Gefühl, in Italien mehr mit dem Verstande genommen wurde, bisweilen zu ungünstig zu beurteilen, bisweilen etwas überschwänglich aufzufassen. Italien hatte weder in Algerien, noch mit seiner Tripolis-Expedition, noch kurz vorher bei der Entree von Nacconigi sich von uns trennen wollen. In Algerien stimmten die italienischen Vertreter in einigen mehr nebensächlichen Fragen mit den Westmächten und gegen uns. Diese Abstimungen wurden von der französischen Presse mit Geschick aufgegriffen und ausposaunt als Schwänkung Italiens vom Dreibund zu Frankreich. In anderen und wichtigeren Fragen hat Italien in Algerien unseren Standpunkt unterstützt und gefördert. Das hat unser Vertreter in Algerien, Herr v. Radowich, immer anerkannt und sich wiederholt gegen die Angriffe gewandt, die gegen die Stellungnahme Italiens auf der Konferenz gerichtet wurden. Ich kam seinem Wunsche nach, als ich im November 1906 im Reichstag (Reden IV, Seite 119 ff.) den gegen Italien erhobenen Vorwürfen entgegentrat. Herr v. Radowich hat auch später sein Urteil über die italienischen Delegierten mir gegenüber dahin zusammengefaßt, daß sie in der Form vielleicht zu sehr geneigt gewesen wären, das italienisch-französische Verhältnis in möglichst freundlichem Licht erscheinen zu lassen, in der Sache aber uns gute Dienste geleistet hätten. Die gegenteilige Auffassung ist ebenförmig begründet wie der in Russland vielfach verbreitete Glaube, daß Fürst Bismarck auf dem Berliner Kongress Russland gestützt und verraten habe.

Italien hatte auch Interessen, die außerhalb des Rahmens des Dreibundes lagen. Wir selbst hatten selbständige Interessen jenseits der Dreibundspolitik, sie fehlten auch Österreich nicht. Das hat Fürst Bismarck bisweilen mit Schärfe betont. Der Dreibund würde nicht so lange Dauer gewonnen haben, wenn er eine absolute Bindung der verbündeten Mächte in allen ihren Unternehmungen, auf allen ihren politischen Wegen verlangt hätte. Cum grano salis konnte eine Tatsache des innerpolitischen, inneren nationalen staatlichen Lebens, vergleichsweise zur Charakterisierung des Dreibundes herangezogen werden. Wie dem Deutschen Reich gerade dadurch eine Gewähr der Dauer gegeben ist, daß seine Verfassung bei aller Bindung in den großen nationalpolitischen Aufgaben den Einzelstaaten ihre Selbstständigkeit in der eigentlichen Erfüllung ihrer engeren Aufgaben läßt, so band der häufig und nochdrücklich betonten Ansicht seines Begründers der Dreibund die drei großen Mächte Mitteleuropas in den großen kontinentalpolitischen Zwecken, auf die der Bund gegründet wurde, ließ ihnen aber Freiheit in der Verfolgung ihrer besonderen nationalen Interessen. Italien, Österreich und Deutschland haben mit den Wurzeln ihres Lebens in der europäischen Politik, und ihre Wurzeln waren vielfältig und fest ineinander verschlungen. Das Geäst der Bäume aber sollte sich frei nach den verschiedenen Seiten ausbreiten können. Der Dreibundvertrag sollte nicht die Deckung sein, die das freie Wachstum ohne zwingenden Grund hinderte. So hat der Dreibund ein Menschenalter hindurch gelebt und hat mehr noch als im Interesse der Zentralmächte im Interesse Italiens gewirkt. Auf den Dreibundvertrag gestützt, der ihm in Europa den Rücken deckte, konnte Italien den kolonialpolitischen Weg beschreiten und für die Verwirklichung der errungenen Erfolge auf die Unterstützung seiner Verbündeten rechnen.

Es hat seit der Begründung des Dreibundes immer Politik gegeben, die der Zugehörigkeit Italiens zum Dreibund einen rechten Wert nicht zusprechen wollten. Solche Bedenken gründeten sich auf den Zweifel daran, ob Italien in der Lage und willens sein würde, in allen vorkommenden Verwicklungen der internationalen Politik mit Österreich und uns Hand in Hand zu gehen. Auch wenn diese Zweifel begründet waren, wurde damit gegen den Wert der Zugehörigkeit Italiens zum Dreibund noch nicht alles bewiesen. Auch wenn Italien nicht in allen Situationen bis zu den letzten Konsequenzen mit uns und Österreich und wir und Österreich nicht in allen Verwicklungen des weltpolitischen Betriebes mit Italien gehen konnten, so wurde doch jede der drei Mächte durch den Bestand des Bündnisses lange verhindert, dem Gegner der anderen zur Seite zu treten. Das hatte Fürst Bismarck im Auge, wenn er einmal äußerte, es genüge ihm, daß ein italienischer Korporal mit der italienischen Fahne und einem Trommler neben sich die Front gegen Wehen, d. h. gegen Frankreich, und nicht gegen Osten, d. h. gegen Österreich, nehme. Alles weitere mußte davon abhängen, wie eine eventuelle Konfliktfrage in Europa gestellt wurde. Der letzte und volle Wert eines Bündnisses kann nur im Ernstfall erprobt werden. So weit politische Voraussicht reicht, läßt sich sagen, daß die Schwänkung Italiens vom Dreibund zu unseren Gegnern, die im Widerspruch mit den Traditionen und dem Geist vieler seiner besten Männer von Cavour bis Crispi erfolgte und auch vom realpolitischen Standpunkt nicht zu rechtfertigen ist, sich als ein Fehler erweisen wird. Ich will die Frage unerörtert lassen, ob und auf welche Weise es beim Beginn des Krieges möglich gewesen wäre, den Abfall Italiens vom Dreibund zu verhindern. Den Bruch zwischen Italien und Österreich zu vermeiden, hätte vor allem im italienischen Interesse gelegen. Wird Italien bei seinen neuen Verbündeten und mit ihnen das gewinnen, was es bei dem alten aufgab? Die wichtigsten Interessen, die Italien hat, seine Mittelmeerinteressen, sind seit jeher von England mit kühler Gleichgültigkeit, von Frankreich mit traditioneller Scheelsucht, von Russland, das nach den Barbarellen strebt, wie im Hinblick auf die serbischen Ansprüche an der Ostküste des Adriatischen Meeres mit launenhafter Abneigung behandelt worden. Wird sich das jetzt ändern? Hätte Italien nicht besser getan, einem Krieg fernzubleiben, der ihm Gefatomben von Menschenleben und Milliarden an Geld gekostet hat, ohne ihm bisher auch nur einen Teil dessen einzubringen, was es auf gutlichem Wege von Österreich erreichen konnte?

Die Seeschlacht vor dem Stagerat

am 31. Mai bis 1. Juni 1916

auf Grund amtlichen Materials.

IV.

(Fortsetzung und Schluß).

Von englischer Seite ist in dem sichtlich Bestreben, in der ersten Verlegenheit dem zwar nicht verwöhnten Publikum einen Stecken des Trostes zu reichen, die abgegriffene Behauptung wiederholt worden, die englische Flotte habe „das Schlachtfeld behauptet“. Auf das laienhaft Unsinnsige dieser Phrase ist schon von anderer Seite hingewiesen worden. Die See kennt keinen Besitz und keinen Gebietserwerb im Sinne des Landkrieges. Man kann nicht 50 Quadratkilometer Nordsee erobern. In der Seeschlacht entscheidet lediglich der Kampferfolg. Nehmen wir aber, um dem englischen Standpunkt ganz gerecht zu werden, einmal den Gedanken auf. Das Kriterium, das die englischen Offiziere für den Begriff der „Behauptung des Schlachtfeldes am 24. Januar 1915 nach dem Gefecht auf der Doggerbank der Welt an die Hand gegeben, war die Tatsache, daß die Gefangenen sich in englischen Händen befanden. Am 31. Mai sind die Überlebenden fast aller versenkten englischen Schiffe und Fahrzeuge von uns aufgenommen worden. Man wird also nicht umhin können, dieses Mal einen anderen Beweis für die „siegreiche Behauptung des Schlachtfeldes“ ausfindig zu machen.

Der Nebel, der nach englischen offiziellen Telegrammen „die Vernichtung der deutschen Flotte verhindert hat“, hat die deutsche Flottenführung zwar auch gestört, aber sie nicht davon abzuhalten vermocht, sich der englischen Flotte zum Kampfe zu stellen und sie anzugreifen.

Ferner wird behauptet, daß nicht die ganze englische Flottenmacht zur See war. Es wäre gewiß kein Fehler der deutschen Strategie, wenn es ihr am 31. Mai gelungen wäre, mit vollkommener Flotte einen unterlegenen Teil der englischen Streitmacht zu fassen. Es muß aber nochmals ausdrücklich festgestellt werden, daß der deutschen Flotte die restlos versammelte Hauptstreitmacht der englischen Flotte gegenüber gestanden hat.

An englischen Kräften sind festgestellt:

Großkampfschiffe	wengigstens	28
Schlachtkreuzer		9
Ältere Panzerkreuzer		6
Kleine Kreuzer		20
Zerstörerführerschiffe und Zerstörer	weit über	100
An schweren Geschützen waren zur Stelle:		
35-Zentimeter-Geschütze	über	60
34,3-Zentimeter-Geschütze		160
30,5-Zentimeter-Geschütze		130

Die Verluste durch feindliche Gegenwirkung betrugen (auf englischer Seite nach vorsichtiger Schätzung):

	Engl.	Deutsh.
Großkampfschiffe	1	—
Großkampspanzerkreuzer	3	1*)
Ältere Linienchiffe	—	1
Ältere Panzerkreuzer	4	—
Kleine Kreuzer u. Zerstörerführerschiffe	3	3*)
Zerstörer (Torpedoboote)	12	5

Zum Überfluß sei nochmals betont, daß die deutsche Flotte außer den hier angegebenen kein Schiff und kein Fahrzeug eingebüßt hat, weder auf dem Schlachtfelde noch auf dem Rückmarsch.

Das Kräfteverhältnis war also ungefähr 2:1.

Das Verhältnis der Verluste:

Großkampfschiffe	4:1
Kleinere Fahrzeuge	2:1

Um den in der englischen Vorstellung festgesetzten Glauben an die Unbesiegbarkeit der englischen Flotte aufrecht zu erhalten, ist von englischer Seite verbreitet worden, Luftschiffe und U-Boote hätten eine Hauptrolle im Kampfe gespielt. Demgegenüber muß mit aller Entschiedenheit festgestellt werden, daß die Schlacht am 31. Mai, wie so manche Seeschlacht früherer Zeiten, die alte Wahrheit bestätigt hat, daß nur das große, kampfkraftige Schiff, das Schiff, das in sich höchste Angriffs- und Verteidigungskraft vereinigt, die Meere beherrscht.

An unseren Erfolgen haben gewiß alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie des Großkampfschiffes und unter seinem Schutze die Torpedowaffe gegeben. Wenn das schwächere Fahrzeug seine Waffen erfolgreich zur Geltung bringen konnte, so war dies nur möglich unter dem Schutze des Panzerkreuzers und des Linienchiffes, die ihm den Weg an den Feind heran erkämpften und es wieder aufnehmen mußten. Das leichte Fahrzeug behält seine Bedeutung als sehr wertvolle und notwendige Ergänzung des Kampfschiffes. Damit ist sein Wirkungsbereich bestimmt, aber auch begrenzt.

Der schöne Waffenerfolg auf dem Schlachtfelde vor dem Stagerat ist im einzelnen die Frucht jahrzehntelanger, angestrengter Friedensarbeit unter der Fürsorge unseres Kaisers und unter der Anleitung unserer Führer, unseres Offizierkorps und unseres gesamten Berufspersonals, ein Erfolg der Einzelausbildung unserer Schiffe und Boote.

Er konnte nur erkämpft werden mit so vorzüglichem Material, wie es der geniale Erbauer unserer Flotte geschaffen hat.

Der vorliegende Versuch der Darstellung des Verlaufs der Schlacht kann natürlich auch in großen Zügen kein abgeschlossenes Bild geben. Dazu fehlt heute noch der notwendige Abstand von den Tingen. Von englischer Seite wird man nichts unversucht lassen, die sich streng an Tatsachen und nur an einwandfreie Beobachtungen haltende Schilderung als böswillige Ver-

*) Dabon „Bühnen“ und „Küstend“ erst nach der Schlacht; außerdem „Ebing“ durch Unglücksfall.

drehung zu kennzeichnen. Da aber allgemein bekannt ist, daß dies nur geschieht, um den Eindruck des englischen Misserfolges vor der Welt zu verwischen, kann man über sie zur Tagesordnung übergehen.

Daß die Schlacht vor dem Stagerat keine ausgesprochene Entscheidungsschlacht war, ist jedem Deutschen klar. Daß sie nicht völlig durchgeschlagen worden ist, liegt nicht an uns, sondern am Gegner, der, obwohl uns ja in jeder Hinsicht weit überlegen, keinen Versuch dazu gemacht hat. Daß diese Schlacht uns aber gegen erdrückende Übermacht einen sehr wesentlichen Erfolg gebracht hat, steht ebenso für alle Zeiten fest.

Wer das Glück gehabt hat, an diesem Kampf teilzunehmen, wird freudig dankbaren Herzens bekennen, daß in reichem Maße der Schutz des Höchsten über uns gewaltet. Nur ist es eine alte geschichtliche Wahrheit, daß meist das Glück auf der Seite des Nüchternen steht.

Die Lage im Westen.

Zurückhaltende Urteile der Londoner Presse über die englisch-französische Offensive.

W. T.-B. London, 4. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Die Abendblätter besprechen die englisch-französische Offensive zurückhaltend und in sehr nüchternen Ausdrücken. Die „Westminster Gazette“ sagt: Die Offensive unterscheidet sich aller Wahrscheinlichkeit nach von den östlichen Offensiven des letzten Jahres, wie denen von Neuve Chapelle, Loos und in der Champagne. Wir können nicht kurze entscheidende Ergebnisse erwarten, müssen vielmehr vorwärts blicken auf die Zeit eines in die Länge gezogenen Kampfes, in der wir nicht nur zu einem Geländegewinn beizutragen hoffen, sondern zur Erschöpfung der feindlichen Widerstandskraft. Der Geländegewinn mag in diesem Kriege sogar von geringerer Bedeutung sein, vorausgesetzt, daß es uns gelingt, die Initiative zu gewinnen, zu beharren und am Ende der Operationen verhältnismäßig stärker zu sein als der Feind. Vor allem dürfen wir hoffen, daß jetzt ein enges Zusammenarbeiten zwischen allen Alliierten auf allen Kriegsschauplätzen besteht. Im gegenwärtigen Augenblick haben wir das willkommene Schauspiel, daß die Alliierten bereits überall die Offensive ergreifen haben. — Die „Wall Mall Gazette“ spricht sich in ähnlichem Sinne aus und sagt: Die Politik, die wir jetzt verfolgen, ist eine Politik des methodischen Angriffs. Die Kenntnis dieser Tatsache sollte aller Urteile über die Ergebnisse bestimmen. Wir haben seit Ypern, Neuve Chapelle und Loos sehr an Erfahrung gewonnen. Die neue Politik wird wahrscheinlich nicht zu schnellen dramatischen Wechseln führen; sie wird nur langsam vorgehen, aber wir hoffen auf beständige Erfolge und die gänzliche Erschöpfung des Feindes Schritt für Schritt, durch unsere Übermacht an Metall und Explosivstoffen.

Erfolge deutscher Gegenangriffe werden von General Saig gegeben.

W. T.-B. London, 4. Juli. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: General Saig berichtet: Nachmittags wurde der Kampf mit abwechselndem Erfolg bei La Boisselle und südlich von Thiepval fortgesetzt. Im allgemeinen verlief er zu unserem Vorteil. Durch feindliche Gegenangriffe südlich Thiepval wurden einige unserer Truppen aus einem Teile der Stellung, die sie morgens eroberten, vertrieben. Zahlreiche feindliche Angriffe auf anderen Punkten wurden mit großen Verlusten zurückgewiesen. An einigen Stellen kamen wir wieder ein gutes Stück vorwärts. Viele Waffen und Kriegsmaterial sind erbeutet worden. Die Zahl der Gefangenen ist auf über 4000 gestiegen.

Englische Verluste im Luftkampf.

Meldung des Generals Saig.

W. T.-B. London, 4. Juli. (Nichtamtlich.) Ergänzende Mitteilung des Generals Saig. An der übrigen Front ist nichts Wichtiges zu melden, ausgenommen heftige feindliche Kanonaden an einigen Stellen und eine große Vermehrung der Zahl der feindlichen Flugzeuge in den südlichen Abschnitten unserer Front am gestrigen Tage. Trotzdem führten unsere Luftkämpfer die ihnen übertragenen Aufgaben in der tapfersten Weise durch. Wie gestört heute einen Fesselballon, der, in Flammen gehüllt, niederstürzte. Wir verloren seit Anfang der Schlacht auf der ganzen britischen Front insgesamt 15 Flugzeuge.

W. T.-B. London, 4. Juli. (Nichtamtlich.) General Saig meldet vom 3. Juli: Nachmittags 4 Uhr 45 Min.: Der heftige Kampf dauert an, aber er schreitet für uns in zufriedenstellender Weise fort, insbesondere in der Nachbarschaft von La Boisselle, wo sich Überreste der Befestigung ergaben. An anderen Stellen des Schlachtfeldes wurden einige weitere Fortschritte gemacht und weitere feindliche Verteidigungsanlagen genommen.

Der „Temps“ warnt vor allzu optimistischen Erwartungen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Fa. Genf, 4. Juli. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Bei aller Anerkennung, die die Pariser Presse der französisch-britischen Heeresleitung für die im Somme-Abschnitt unternommenen Operationen zollt, gibt sich eine gewisse Zurückhaltung bei der Würdigung des Gesamtplanes der Offensive kund. Der „Temps“ bemerkt in einem „Schwierige Wochen“ betitelten Artikel, daß zwei Klippen zu vermeiden seien: allzu optimistische Erwartungen, die so häufig Enttäuschungen im Gefolge haben, und die Begeisterung schädigende vorläufige Kritik. Die bis jetzt eingetroffenen Nachrichten finden das Watt zufriedenstellend. Welche Ausbreitung das Gefechtsfeld finden werde, bleibe der Zukunft vorbehalten. Das Ideal sei und bleibe die Befreiung des Landes vom Feinde.

Die politischen Ziele der großen Offensive.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Fa. Genf, 4. Juli. (Fig. Drahtbericht. Jenf. Bl.) Der Zoner „Progrès“ betont: Die Offensive an der Westfront habe politische Ziele. Die Neutralen mühten in dem Glauben an den Endsieg des Vierverbundes bestärkt werden und den Entschluß fassen zu einer wirtschaftlichen Anlehnung an die Entente. Einige, wie Rumänien und Griechenland, mühten militärisch mitzulaufen, Griechenland indirekt durch Ausnützung der Defensivpunkte, die Sarraill sämtlich besetzen werde. „Progrès“ bemerkt indessen, daß der Enthusiasmus in Paris bedeutend schwächer als in

London sei. Die Pariser Zensur verbot sogar, den Fall von Somalia bekannt zu geben, weil die Sous-Blätter deshalb Extrazugaben planten.

Der Krieg über See.

Aufstand in Belgisch-Kongo.

Haag, 4. Juli. (Zens. Bl.) Aus der letzten Nummer der „Times“ geht hervor, daß ein Kongonegerstamm sich gegen die französischen, englischen und belgischen Truppen aufgelegt habe. Es handelt sich um das Gebiet des Sultans Bangagane, welches dicht an der Grenze der Sudanprovinz Bahrel Ghazal liegt. Nach einem Bericht des englischen Oberbefehlshabers in Ägypten griff der Sultan von Bangagane im Februar unermutet französische Posten zu Wopoi an. Die französischen Truppen waren gezwungen, sich auf die belgische Station von Bangaro am Abomussu zurückzuziehen. Verhandlungen mit den Aufständischen erwiesen sich als ergebnislos. Die Engländer waren schließlich gezwungen, Ende Mai eine aus 680 Mann bestehende Truppe vorzuschieben, während Belgier und Franzosen eine Kolonne, die aus je 400 Mann bestand, ausanderten, deren vereinigte Operationen schließlich die Niederlage der Rebellen herbeiführten, die dem antiken englischen Bericht zufolge sehr blutig war. Es ist den Engländern und Franzosen jedoch nicht gelungen, den Sultan und sein Gefolge, die sich ins Innere geflüchtet haben, gefangen zu nehmen.

Die Neutralen.

Der neue türkische Gesandte im Haag.

Haag, 4. Juli. (Zens. Bl.) Die Ernennung des türkischen Staatssekretärs im Ministerium des Äußern, Mustafa Bey, zum Gesandten im Haag wird hier allgemein besprochen. Der Haager Gesandtschaftsposten besitze für die Türkei eine zu untergeordnete Bedeutung, als daß ein so hervorragender Diplomat wie Mustafa, der zudem noch das besondere Vertrauen des Sultans genieße, unter normalen Verhältnissen dafür in Betracht käme. Man nehme deshalb an, daß Mustafa deshalb nach Holland entsandt wurde, weil die Königin Wilhelmine und die niederländische Regierung bei den kommenden Friedensverhandlungen vermutlich eine erhebliche Rolle spielen werden.

Eine Lebensmittelbestandsaufnahme.

Dr. Berlin, 4. Juli. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die Beratungen über eine allgemeine Bestandsaufnahme, die einmalig die bei Privathaushaltungen, Gewerben, Handelsbetrieben, Kriegsgesellschaften, öffentlichen Körperschaften vorhandenen Vorräte an Lebensmitteln umfaßt und die bisherigen Sondererhebungen seitens der Kommunen und Kriegsgesellschaften ersetzen soll, sind in den letzten Tagen im Kriegsernährungsamt fortgesetzt worden. Über das Ergebnis sei folgendes mitgeteilt: Die Vorgesprachen kamen zu dem Ergebnis, daß die Erhebung sich erstrecken soll auf Fleisch, Fleischwaren, Fleischkonzerben und gemischte Konzerben, ferner auf Eier. Allgemein war man der Ansicht, daß in Privathaushaltungen nur besonders wichtige Nahrungsmittel zu erfassen seien, in Gewerbe- und Handelsbetrieben, in den Einkaufs- und Kriegsgesellschaften aber eine möglichst eingehende Aufnahme der einzelnen Lebensmittel erfolgen soll. Über die Frage, ob gewisse Mindestmengen allgemein oder nur im Privathaushalt von der Anzeigepflicht befreit bleiben sollen, kam die Mehrheit zu der Ansicht, daß, wenn überhaupt eine Bestandsaufnahme erfolge, diese jede Menge von Vorräten erfassen müsse, um sonst leicht entstehende Fehlerquellen zu vermeiden und ein genaues statistisch brauchbares Material zu beschaffen. Bezüglich des Zeitpunktes der Erhebung entschied man sich für Ende August bis Anfang September. Natürlich ist nicht beabsichtigt — und das kann zur Beruhigung der Vorratsbesitzer gesagt werden —, die Vorräte zu beschlagnahmen. Höchstens wird man da, wo in sinnloser Weise oder zu spekulativen Zwecken gehamstert worden ist, oder Vorräte leicht verderblicher Waren aufgehäuft sind, die Vorräte in gewissem Umfang der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. Dagegen wird man bei der in Aussicht genommenen Verteilung der neuen Vorräte wohl den Haushaltungen ihre Vorratsmengen in Anrechnung bringen müssen.

Das Reisebrothet.

Dr. Berlin, 4. Juli. (Zig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Von zuständiger Seite wird der „B. Z.“ geschrieben: Die Bundesstaaten Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden sowie die Reichslande Elßaß-Lothringen haben eine für das ganze Staatsgebiet geltende Landesbrotkarte eingeführt und die Gültigkeit der von ihnen ausgegebenen Landesbrotkarte wechselseitig anerkannt. Eine Reichsreisebrotkarte aber, die an sich erwünscht erscheinen würde, stößt mit Rücksicht auf die verschiedenartige technische Regelung des Verbrauchs in den einzelnen Bundesstaaten einstweilen noch auf Schwierigkeiten. Die Bestimmungen über die Einführung dieser Reisebrotheste liegen nunmehr vor. Es sei hervorzuheben, daß jedes Reisebrothet 40 Reisebrothemarken enthält, von denen je 20 auf 10 und je 20 auf 10 Gramm Brot lauten. 250 Gramm stellen zunächst den Tagesverbrauch dar. Der Besitzer eines Brothetes kommt also in den Besitz von Bezugsscheinen für vier Tage. Die Einlösung dieser Bezugsscheine ist an eine bestimmte Zeit nicht gebunden. Auf einen längeren Zeitabschnitt als 3 Wochen sollen jedoch Reisebrotheste nicht verabsolgt werden. Reisende, die über 3 Wochen hinaus von ihrem Heimatort abwesend sein wollen, müssen sich den bisherigen Brotkartenabmelbeschein beschaffen. Die örtliche Tagesbrotkarte für Reisende kommt in Betracht.

Deutsches Reich.

* Gegen das Hochtreiben der Kleinviehpreise wendet sich der Landwirtschaftsminister Freiherr v. Schorlemer in einem Erlass, in dem es heißt: Die erfreuliche Entwicklung, die die Kleinviehzucht unter den Kriegsverhältnissen genommen hat, hat die unerfreuliche Wirkung gehabt, daß die Preisentwicklung auf dem Kleinviehmarkt zum Teil eine ganz ungesunde geworden ist. Insbesondere werden für Kaninchen und Ziegen vielfach Preise gefordert, die die Friedenspreise um das Drei- und Vierfache übertreffen, und die als sachlich unberechtigt, zum Teil

geradezu als wucherisch bezeichnet werden müssen. Der Landwirtschaftsminister ersucht daher die Landwirtschaftskammer, der Preisentwicklung auf dem Kleinviehmarkt besondere Aufmerksamkeit zuwenden und eine ungebührliche Preistreibeerei, auch bei Züchtern, mit allen Kräften hintanzuhalten. Alle Fälle von wucherischer Ausbeutung sollen unverzüglich der zuständigen Preisprüfungsstelle oder Polizeibehörde mitgeteilt werden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Mehr Fleisch.

300 statt 200 Gramm.

Nach der Bekanntmachung des Magistrats in der gestrigen Abend-Ausgabe werden in dieser Woche 300 Gramm Fleisch oder Wurst auf jeden Einwohner verteilt. Zu diesem Zweck werden die Abschnitte 17 bis 20 der Einwohnerfleischkarte in Kraft gesetzt. Jeder einzelne der Abschnitte 17, 18, 19 und 20 gilt also zum Einkauf von 75 Gramm Fleisch oder Wurst, während man bisher für jeden Abschnitt nur die darauf bezeichneten 25 Gramm beziehen konnte. Die Änderung ist getroffen worden, um einen allzu raschen Verbrauch der Einwohnerfleischkarte zu vermeiden. Die Tagesfleischkarten und sonstigen im Umlauf befindlichen Fleischkarten gelten nur für die auf ihnen angegebenen Mengen. Der Verkauf findet heute und morgen in der üblichen Weise statt.

Die Erhöhung der Wochenmenge für jede Person von 200 auf 300 Gramm ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen sehr erfreulich. Wie uns jedoch der Magistrat mitteilt, kann leider keine Gewähr dafür übernommen werden, daß in den nächsten Wochen eine gleich große Menge zur Verteilung gelangt.

Die Obst- und Gemüsepreise.

Von gestriger Seite wird uns geschrieben: „In Ihrem Artikel im Morgenblatt vom Samstag über die Obst- und Gemüsepreise in Wiesbaden stellen Sie die zahlreichen Klagen über die fürchterlich hohen Preise fest, welche bei Ihnen einlaufen. Diese Klagen sind in der Tat berechtigt, und die Entrüstung über diese übertriebene und durch nichts gerechtfertigte Preissteigerung ist in der Bevölkerung aller Klassen eine ganz allgemeine; nichts ist in diesen schweren Zeiten verwerflicher, als der Lebensmittelwucher. Sie lassen es in Ihrem Artikel in Zweifel, ob Kleinhändler und Gärtner an den hohen Preisen schuld sind. Ich bin der Ansicht, daß auch hier eine Schuld vorliegt. Wenn in hiesigen Läden Kirichen mit 80 Pf. bis 1 M. angeboten werden, so ist dies ein Preis, welcher in keiner Weise zu rechtfertigen ist; immerhin muß der Zwischenhandel erst vom Produzenten kaufen, und wird die Schuld wieder auf die hohen Preise des Produzenten schieben. Die Gärtner aber sind in der Lage, ihre Produkte direkt an den Verbraucher abzugeben, und haben den Zwischenhandel kaum nötig. Aber gerade die Gärtner fordern Preise, wie sie weder durch angeblichen Mißwachs noch durch die allgemeine Preissteigerung entfernt zu entschuldigen sind. Bei einer Anzahl hiesiger Gärtnereien sind mir in den letzten Tagen für das Pfund Johannisbeeren Preise von 35 bis 50 Pf. gefordert worden; wenn man bedenkt, daß in Friedenszeiten Preise von 15 bis 25 Pf., im vorigen Jahr von 18 bis 25 Pf. hier verlangt wurden, so ist es niemand zu verübeln, wenn er diese Preisforderung eine bißchen hoch nennt. Die Preisfestsetzung wurde von einer Seite damit begründet, daß es wenig Johannisbeeren gebe; dabei konnte ich mich durch persönlichen Augenschein davon überzeugen, wie voll alle Stöcke hingen, auch gab der Besitzer ohne weiteres zu, daß seine Ernte eine gute sei; er meinte aber, keine Veranlassung zu haben, weniger als die anderen zu nehmen. Das eben Geschilderte trifft nicht nur für alle anderen Obstsorten, sondern auch für alles Gemüse zu. Sie haben vollkommen recht, wenn Sie darauf hinweisen, daß eine schnelle Abänderung dieser himmelschreienden Zustände Pflicht erscheint und schnelle Hilfe not tut, wir werden es sonst erleben müssen, daß bei der zu erwartenden reichen Apfelernte dieselben widerwärtigen Überforderungen sich zeigen. Ich weiß sehr wohl, daß es nicht leicht ist, Abhilfe zu schaffen, und daß namentlich die Festsetzung von Höchstpreisen ein zweischneidiges Schwert ist. Immerhin ist bei Obst und Gemüse nicht zu befürchten, daß es im Falle der Festsetzung von Höchstpreisen zurückgehalten wird, und vom Markt verschwindet. Beide sind dem Verderben zu sehr ausgesetzt und müssen daher auf dem Markt gebracht werden. Wenn in Mainz durch die Höchstpreisfestsetzung eine plötzliche Knappheit an Obst und Gemüse aufgetreten ist, so kann diese nach der Natur der Sache nur vorübergehend sein, sie beweist aber, daß ein Ring von Produzenten besteht, welcher durch Fernbleiben vom Markt einen Druck auszuüben versucht. Ich gebe ohne weiteres zu, daß, wenn Preizen oder das Reich eingreifen würde, dies die beste Lösung darstellen würde; es ist auch zuzugeben, daß die durch die Bundesratsverordnung im Januar festgesetzten Preise zu niedrig waren, eine anderweitige Regulierung hätte schon längst erfolgen müssen. Da nun eine einheitliche Ordnung ungewiß ist, so könnten sich, wie Sie schon andeuteten, die einander benachbarten großen Städte wie Frankfurt, Wiesbaden, Koblenz und andere inzwischen zusammen tun und konform den in Hessen schon festgesetzten Höchstpreisen diese auch für ihre Bezirke anordnen. Jedenfalls muß energisch eingegriffen werden; nichts ist mehr geeignet, in der Bevölkerung steigende Erbitterung hervorzurufen, als die Erkenntnis, daß auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung ein bedauerlicher Mangel an Gemeinfinn zur Verzeigerung einzelner auf Kosten der Allgemeinheit führt.“

Zur Ergänzung dieser Zuschrift und damit jeder Leser in der Lage ist, sich selbst ein Bild von der Preissteigerung zu machen, stellen wir nachstehend einige der Preise einander gegenüber, wie sie anfangs Juli 1914 und Ende Juni 1916 nach dem hiesigen Marktbericht bezahlt wurden. Es listete:

	1914	1916
1 Pfund süße Kirichen . . .	15—20 Pf.	40—50 Pf.
1 Pfund saure Kirichen . . .	20—40 „	60—70 „
1 Pfund Stachelbeeren . . .	12—25 „	30—35 „
1 Stück Birthing . . .	10—20 „	15—40 „
1 Kilogr. Römischkohl . . .	15—30 „	30—50 „
1 Kilogr. Spinat . . .	20—30 „	40—60 „
1 Stück Blumenkohl . . .	20—40 „	20—100 „
1 Stück Kopfsalat . . .	4—6 „	10—12 „

Zu bemerken ist hierbei, daß die niedrigsten Preise immer nur eine bescheidene Rolle spielen und dieses Jahr fast gar nicht in Betracht kommen. Wir würden es übrigens gern sehen, wenn sich ein Gärtner zu der vorstehenden Zuschrift äußern würde. Wir sind immer noch der Meinung, daß für die hohen Gemüsepreise nicht die hiesigen Gärtner verantwortlich gemacht werden können, die nur den kleinsten Teil zur Deckung des Wiesbadener Bedarfs beitragen. Wenn das aus Heidesheim oder sonst woher kommende Gemüse auf dem Markt mit Preisen bezahlt wird, die doppelt so hoch sind als die des Jahres 1914, so ist es mindestens verständlich, wenn die Wiesbadener Gärtner ihre Preise denen des Marktes anpassen suchen. Wir billigen das zwar nicht, können es aber verstehen. Verschiedene Tatsachen lassen darauf schließen, daß nicht die Produzenten, sondern die Zwischenhändler die schlimmsten Preistreiber sind. Auf dem Heidenheimer Kirichenmarkt waren es die Händler, die sich um die Früchte rissen und auch die höchsten Preise nicht scheuten, weil sie wußten, daß es in den Städten auch für das teuerste Obst Abnehmer gibt, wenn billiges nicht zu haben ist. Auf dem Marburger Kirichenmarkt stiegen, wie uns von dort berichtet wird, die Preise der Kirichen unter dem Einfluß des Zwischenhandels auf 80 und 90 Pf. Und auf dem Heidesheimer Gemüsemarkt sind es vor allem die Frankfurter Händler, die die Preise auf eine wucherische Höhe treiben. Am letzten Freitag wurde dort z. B. das Stück Weikraut mit 70 Pf. aufgekauft. Die Kreisämter Mainz und Bingen unterlagerten zwei Frankfurter Händlern wegen wucherischen Preistreibens bereits, in Hessen Obst und Gemüse zu laufen. Die Preistreibeerei auf dem Obst- und Gemüsemarkt, die wirklich zu unerträglichen Verhältnissen geführt hat, kann nur durch die Festsetzung von Höchstpreisen durch das Reich bekämpft werden.

— **Kriegsauszeichnungen.** Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurden der Hauptmann und Batteriechef Julius Bielle, Sohn des Rentners J. Bielle in Wiesbaden, sowie der Leutnant Artur Hummerich im Pionier-Regiment 25 ausgezeichnet. — Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen: dem Sanitätsunteroffizier im Feldlazarett 1 des 18. Armee-Korps August Klein, Heilgehilfe und Waffener aus Wiesbaden; dem Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment 27 Heinz Jung aus Wiesbaden; dem Leutnant Alfred Bind aus Wiesbaden; dem Kriegsbeschädigten Kaufmann Heinrich Menges im Hause des Königl. Hoflieferanten Karl Grünig in Wiesbaden; dem Gefreiten im Infanterie-Regiment 112 Hans Pühldorfer aus Wiesbaden; dem Feldwebel bei der Maschinen-Scharfschützentruppe 111 Postassistent B. Ludwig aus Wiesbaden; dem Gefreiten der Reserve Krankenträger im Pionier-Regiment 80 Wilh. Schäfer, Feuerwehmann aus Wiesbaden. — Die Großh. Badische silberne Verdienstmedaille erhielt der Friseur Karl Greber aus Wiesbaden.

— **Grundlose Beschwerden.** Gestern nachmittag entstand das Gerücht, in den Kellern des Arbeitsamts Ede der Dohheimer und Schwallbacher Straße seien massenhaft Kartoffeln verfault. Tatsächlich entströmte den Kellern der bekannte unangenehme Geruch faulender Erdäpfel. In den Kellern des Arbeitsamts hatte die Stadt zeitweilig 10 000 und mehr Zentner Kartoffeln gelagert; daß es dabei einige Zentner faule gab, war unvermeidlich. Ein Grund zur Aufregung ist nicht vorhanden. Wie uns von verschiedenen Stellen berichtet wird, wurden die städtischen Kartoffeln so sorgfältig wie möglich gelagert.

— **Wiesbadener Adreßbuch 1916.** Das im Verlag der Scherischen Adreßbuch-Gesellschaft in neuer Ausstattung erschienene „Adreßbuch der Residenzstadt Wiesbaden und Umgegend“ kann von den Beststellern von heute ab bis einschließlich den 7. Juli gegen Auszahlung der Ausweisarte zum Vorzugspreis von 6 M. in der Ausgabe des Adreßbuchs, Neugasse 4, in Empfang genommen werden. Nicht abgeholte Exemplare werden von Wiesbadener Bestellern gegen eine Übersendungsgebühr von 10 Pf. für den Band zugestellt, Auswärtswohnenden unter Nachnahme der Gesamtkosten. Als wesentliche Neuerung sei auf die Strassenbilder im Häuserverzeichnis hingewiesen. Aus diesen Strassen, die den größeren Strassen vorangestellt wurden, sind Nummernfolge und Durchgangsstraßen ersichtlich. Ferner sind Eigentümer und Verwalter bei jedem Haus besonders hervorgehoben. Außerdem enthält das Buch ein Verzeichnis der Wiesbadener Hauseigentümer und der ihnen gebührenden Grundstücke. Im Namensverzeichnis wurden die handelsgerichtlich eingetragenen Firmen einheitlich durch fette Lateinschrift hervorgehoben. Das Erscheinen der Neuauflage des Nachschlagewerks, das einen statischen Band von über 1200 Seiten bildet und auch wieder in erfreulichem Gegensatz zu den letzten Jahrgängen des Wiesbadener Adreßbuchs den Einwohnernachweis von Wiesbaden einschließt, muß um so freudiger begrüßt werden, als die Herstellung eines derartigen Bandes gegenwärtig durch Personalmangel in Setzerei und Druckerei und durch die gewaltig angeschwollenen Herstellungskosten ungemein erschwert ist. Im übrigen sei auf die Anzeige in der gestrigen Abend-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ hingewiesen. Für die Stadt Wiesbaden wird eine gebundene Sonderausgabe zum Preis von 2 M. 50 Pf. abgegeben.

— **Dienstjubiläum.** Herr Ober-Postschaffner Bouffier vom Postamt 1 blüht am 6. d. M. auf eine 25jährige Dienstzeit zurück.

— **Das Vorfußgehen der Schulkinder** sollte in der warmen Jahreszeit möglichst gefördert werden. Es ist gesund und spart das teure Schuhwerk. Dankenswerterweise erinnert die Abteilung für Kirchen- und Schulwesen der hiesigen Königl. Regierung auch dieses Jahr die Lehrer an den Ministerialerlaß vom 25. Juni v. J., in dem die Schulen ersucht wurden, dem Vorfußgehen der Schüler keine Schwierigkeiten zu bereiten. „Bei der fortwährenden Knappheit und Teuerung des Leders ist das Vorfußgehen der Schulkinder nicht nur zu gestatten, sondern zu empfehlen“, sagt die Regierung.

Wiesbadener Vergnügungs-Bühnen und Lichtspiele.

* **Konzert.** Für das heutige Mittwoch-Konzert in der Marktkirche, dem letzten vor der üblichen Sommerpause, hat Frau Dr. Hans-Joachim ihre Mitwirkung gütigst zugesagt; außerdem werden Lily Wolff und Otto Witten durch Vorträge das Programm bereichern. Auf der Orgel wird Herr Peterken u. a. auf besonderen Wunsch H. Guilmant's D-Moll-Sonate Nr. 1 vortragen. Das Konzert beginnt wie immer um 6 Uhr. Jeder Besucher ist zur Entnahme einer Vortragsfolge verpflichtet. Der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Leb. Arbeiterin auf Militärbau.
geht 1. d. d. 24. 1. rechts.
Lehrmädchen gegen Vergüt. gef.
Schneider, Röhrlstraße 3.

Unabh. erf. Frau f. Gartenarbeit
sofort dauernd gesucht. Merten,
Dohmeierstraße 111.

Mädchen, im Kochen
nicht unerfahren, sofort gesucht
Rheinischer Hof, Rauerstraße 16.

Jug. Allein- oder Haushilfsmädchen
mit Zeugn. in gutbürgerl. Küche u. im
Reinigen erfahren, zu älterem
Chepaar in kleinen Haushalt sofort
gesucht. Dammstraße 35, 1. rechts.

Tüchtiges Alleinmädchen
für 15. Juli gesucht. Johannisberger-
straße 1, 3. St. links.

Jüngeres Mädchen,
sehr solide, einfach, ehrl. für alle
Hausarbeiten sofort gesucht. Röh.
Dohmeierstraße 18, 1. St.

Gut empfohlene Monatsfrau
für zweiwöch. in der Woche je 2 Stb.
gesucht. Kaiser-Friedrich-Ring 40, 3.

Monatsmädchen
sofort gesucht. Röhrlstraße 20, 3.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Spengler, Installateur
für dauernde Arbeit gesucht. Ger-
hardt, Seerabenstraße 16.

Junger Mann,
in Telefonat bed. f. u. mit der Feder
gut umgehen kann, sofort gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unter
B. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Mechaniker-Lehrling
gesucht. Hugo Grün, Automobile,
Lammsstraße 7.

Hausburche gesucht,
Hugo Grün, Lammsstraße 7.

Kraftiger Schuljunge z. Ausfahren
m. Handfarr. gef. Waterloostr. 6, 1.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Gefügte Stenotypistin
mit guter Handschrift sucht Stell.
Off. u. D. 836 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal.

Best. Fräulein mit guten Kenn.
welches auch kochen kann, sucht St.
in besserem Hause als Stube. Es
wird mehr auf gute Behandlung ge-
sehen, wie auf Lohn. Näheres Kar-
lstraße 15, 1. Sprechzeit von 10-12
u. nachm. von 2-3 Uhr.

Besseres Alleinmädchen,
in allen häuslichen Arbeiten gut er-
fahren, sucht Stell. in ruhiger, ein-
fach. Haushalt. Es wird auf gute Be-
handlung gesehen. Näheres Marien-
haus, Friedrichstraße.

Hausmädchen sucht Stellung
in besserem Hause. Offerten unter
D. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Fr. Kriegerstr. sucht ein. Stb. Besch.
fr. Volhardts Wwe., Selbst. 12, 3. 3.

Frau sucht Monatsfr. für morgens.
Schmalbacher Straße 10, 5. St. Dach.

Junge Frau sucht für vorm.
Monatsfr. Röhrlstraße 25, 1. Stb.

Fr. M. f. morg. v. 10 Uhr 2-3 Stb.
Monatsfr. Röhrlstraße 25, 2.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Friseurgehilfe sucht Aushilfsst.
für Samstag und Sonntag. Hina,
Bismarckstr. 25, 2. St.

Privatmann, militärfrei,
der mit Haarb. u. Friseurmaschine
gut umzugehen versteht, sucht pos.
Beschäftigung, auch für halbe Tage.
Off. u. D. 831 an den Tagbl.-Verl.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein,
in Stenographie u. Schreibmaschine
gewandt, sofort, event. nur für einige
Stunden von Arzt gesucht. Offerten
unter T. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Angehende Jungfer
gef. zum 15. 7. Villa Germania,
Sommerberger Str. 52, Zimmer 13.
Reis. um 1/10, 3-4, 1/2 Uhr.

Kinderwärterin-Gesuch.

Eine sehr gut empfohlene u. durch-
aus zuverläss. Kinderwärterin, die Lust
hat mit nach München zu gehen, bei
2 Monate altem Kinde möglichst zu
sofort gesucht. Off. mit Abschrift der
Zeugnisse unter G. 832 an den
Tagbl.-Verlag.

Zum 15. Juli wird ein zuverläss.
sauberes Mädchen,

das die einfache Küche und alle
Hausarbeit versteht, gesucht und ein
ebenfalls

Hausmädchen,

das gut nähen kann. Längere Zeug-
nisse bedingend. Guter Lohn. Schöne
Aussicht 45.

Einfaches Fräulein,

das selbständ. kochen kann, zur Führ.
eines H. Haushalts gesucht. Vorzu-
stell. 3-5 Uhr, Kapellenstraße 30, 2.

Mädchen,

selbständ., sauber, sehr zuverläss., für
H. Haushalt vorm. od. tagsüber ge-
sucht. Große Burgstraße 7, 1. r.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Maschinenöle u. Zette.

Alle leistungsf. Firma
sucht Vertreter

mit guten Beziehungen zur
Industrie.

Angeb. m. Ref. u. 3. St. 1120 durch
Saarstein u. Bogler, A.-G., Köln.

Gewissenhafter, billigerer

Buchhalter

(militärfrei), wenn auch nur stunden-
weise, sofort gesucht. Ausführl. An-
gebote mit Ansprüchen usw. unter
D. 836 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann

als Verkäufer u. Buchhalter gesucht.
Off. u. D. 829 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.

Herren und Damen,
mit gut. Umgangsformen, redigier.,
gegen entfr. Vergütung für gemein-
nützige Sache gesucht. Off. unter
G. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht:

ein tüchtiger, zuverlässiger
Heizer und Maschinist,
ein Hilfsarbeiter.

Meldungen mit Zeugnissen beim
Kraftwerk Mainzer Straße 144,
Stadt. Elektrizitätswerk. F 256

Erster Küfer,

erfahren u. selbständig, für dauernd
gef. von Weinhandl. Schmoeller
u. Coedede, Viehbach a. Rh. 733

Hotel Kaiserhof, Wiesbaden,

suchen intelligenten

jungen Mann

als Telephonist u. Aufzugführer.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Junge Arbeiterin sucht Stellung.
Gef. Off. an A. Heusing, Salzungen,
Th. Sulzbergerstr. 29.

Junge ganz unabhäng. Frau,
in Lazarett u. Sanator. als Köchin
tätig gew. sucht bei mäß. Vergütung
Stelle, wo ihr Gelegenheit geboten
wäre, sich wieder einzuarbeiten. Off.
unter J. 833 an den Tagbl.-Verlag.

Fräulein möchte den
Haushalt gründlich erlernen.

Nach 10 Jahr monatlich. Frau
Schmidt, Frankfurt a. M., Gumburg-
straße 65, 2.

Selbständige Köchin,
mittl. Alters, sucht daff. Stellung zur
Nahrung des Haushaltes, 1a Zeugn.
vorhanden. Angebote unter A. 472
an den Tagbl.-Verlag.

Pflegerin, 20 J. i. Ausl.,

f. St. bei alt. Dame od. Herrn für
Pflege od. Reise. Off. unter A. 5374
an D. Krenz, Mainz. F 16

Solides Fräulein,

tücht. im Haushalt u. feinerer Küche,
wünscht Dame od. Herrn den Haus-
halt zu führen mit etwas Hilfe. Beste
Zeugn. Röhrlstraße 13, 1.

Aus Dänland ausgewiesene

Dame sucht Stelle

als Reisebegl. zur Pflege einer Dame
od. eines Kindes, zur selbständigen
Führung eines H. Haushaltes od. als
Hilfe der Hausfrau. Berlin ausgef.
Frankfurt a. M., Wiesbaden u. Um-
gebung bevorzugt. Antr. an Fräul.
P. Pundt, Straßberg im Harz,
Bfarrhaus.

Gebild. Fräulein,

27 Jahre alt, sucht Stellung bei
alleinlebender Dame und nur guter
Behandlung. Off. unter W. 5371 an
D. Krenz, Ann.-Expd., Mainz. F 16

Fräul. 31 J., erf. in allen häusl.
Arbeiten, sowie Kinderpflege u. Er-
ziehung, mit langjähr. guten Zeugn.,
sucht passenden Wirkungskreis. Off.
unter A. 465 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein

sucht Stellung als Stube od. Bäck-
gehilfe in auf 15. 7. oder 1. Aug.
Off. u. D. 828 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Techn. Obersekretär,
zuverl., f. Beschäft., auch in kaufm.
od. landwirtschaftl. Betriebe. Off. u.
D. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Wohnungs-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Anzeigen im „Wohnungs-Anzeiger“ 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile. — Wohnungs-Anzeigen von zwei Zimmern und weniger bei Aufgabe zahlbar.

Bermietungen

1 Zimmer.

Saalstraße 16, 1. St., gr. 3. A., sof.

2 Zimmer.

Röhrlstr. 31, P., abgeschl. 2-Z.-W. z.
1. Off. 1. St., bei Wendi. 1524

Saalstraße 16, 1. St., 2 Z., A., sof.

Röhrlstraße 15, 2 St., Sonnenseite,
schöne 2-Z.-W., gr. Bad, Wani.,
einzelne Dame zu v. Röh. Wari.
Schwalbacher Str. 10 2 Z. m. Küche.

3 Zimmer.

Noonstraße 20 f. 3-Z.-W., 2 Baff.,
1 Kamf. z. Unterstellen v. Möbeln.

4 Zimmer.

Kruidstraße 2, 3. 4 Zimmer, reichl.
Zubehör, Bad, Balkons, auf gleich
oder später zu vermieten.

Kleiststr. 8 4-Zim.-W., 1. Off. 1249

Hochpart. in Villa

4 Zim., groß. Bad, Zim. u. Sub.,
Balkon, elektr. Licht, Garten, auf
Oktober zu vermieten. Näheres
Walzmühlstraße 45, 1. St.

5 Zimmer.

Adelheidstraße 73, 1 St., Sonnenlage,
5 besond. große schöne Zimmer, gr.
geschloss. Balkon, reichl. Zubehör,
zu verm. Röh. Erdgeschoss. 1292

Jahnstr. 44, 1. St., 5-Zim.-Wohn.,
nächt. d. Ring, unt. gütig. Beding.
zu verm. Röh. Rheinstr. 107, 3.

Jahnstraße 44, 3. St., 5-Zim.-Wohn.
m. 36., 800 M. R. Rheinstr. 107, 3.

Kaiser-Friedrich-Ring 36, 1. 5. oder
6-Zimmer-Wohn. zu verm. 1825

7 Zimmer.

Herotal 10,

2. St., 7-Z.-Wohn., Bad u. Zubehör
(gedeckter Balkon mit herrl. Aus-
sicht), auf sofort oder später zu
verm. Röh. Koch, daselbst. 1202

8 Zimmer und mehr.

Villa Huguiststraße 19

8 Zim. u. Nebenräume, Zentralheizg.,
elektr. Licht, auf 1. Oktober zu ver-
m. oder zu verkaufen. Röh. Kaiser-
Friedrich-Ring 66, 2. 1288

Herrsch. Wohnung

in der Villa Röhrlstraße 7, mit
allen neuzeitlichen Anforderungen,
parkartiger großer Garten, 9 Zim.
u. Zubehör enth., sofort zu verm.
Weg. Beschäftigung Anfragen Bau-
büro, Wilhelmstr. 17, P., erb. 1525

Läden und Geschäftsräume.

Im Tagblattshaus

großer Laden

mit gleich großem Obergeschoss
zum 1. Oktober 1916 zu vermieten.
Näheres im Tagblatt-Kontor,
Schalterhalle rechts.

Auswärtige Wohnungen.

Bierstadt, Ecke Talstraße, schöne 4-Z.-
Wohn., mit Küche, Bad u. Wani.,
sofort oder später billig zu verm.
Endstation der Elektr. Bahn.

Modernes Einfamilien-Haus, 5 Zim.,
Diele, Nebenräume, in Sonnen-
berg, Höhenlage, für 1400 M. (ev.
8 Zimmer für 1600 M.) 1. Off.
zu verm. Offerten erb. u. A. 836
an den Tagbl.-Verlag.

Möblierte Zimmer, Mansarden u.

Abelsallee 32, 1. St., m. o. unim.
Albrechtstraße 30, P., möbl. 3. sep. G.
Vertrammstr. 8, 1 r., möbl. Manf. an
sol. Arb., mit auch ohne Stof.

Bismarckring 5, 3 L., gut möbl. Zim.
mit Balkon u. Schreibtisch an bef.
Herrn sofort zu vermieten.

Blücherstr. 26, P., großes möbl. Z.
Drudenstr. 1, P., ein möbl. oder un-
möbl. Zimmer zu vermieten.

Drudenstr. 4, n. Emser Str., 2 möbl.
Part.-Zimmer, evtl. Küchenbenutzg.

Emser Straße 20, 1. schön möblierte
Zimmer mit Balkon u. Balkon
an Kur- oder Dauermieter zu ver-
mieten.

Seitenstr. 2, 2 r., möbl. 3. m. Penf.
Friedrichsgraben 13, 1. St., helle Wd.,
möbl. Woche 2.50 M., zu verm.

Jahnstr. 26, 1. möbl. 3. m. 2 Betten,
Karlstr. 2 einfach möbl. Zim. zu ver-
mieten.

Karlstraße 5, 2,

gut möbl. Wohn. u. Schlafzimmer.
Karlstraße 37, 1 L., m. Wd., 1-2 P.
Kreuzgasse 22 schon möbliertes Zim.
für 3 M. wöchentlich zu verm.

Röhrlstraße 10, 1. möbl. Zim. abzug.
Röhrlstr. 38, Hoffmann, möbl. Zim.
Schwalbacher Str. 8, 2 L., eleg. m. feb.

Zim. u. 1 im Abzug sofort zu v.
Röhrlstr. 32, 1 r., Balkonzimmer,
groß, schön behaglich

Möbl. Zim., einger., evtl. Penf. od.

Küchenben. Kleine Burgstr. 1, 2 r.
gut möbl. Zim. an bef. Herrn sof.

zu verm. Röh. Herrngartenstr. 4, 1.
Schön möbl. Mansard, f. 10 M. m.
zu verm. Westrichstraße 51, 3 r.

Schön möbl. Zim. an anst. Pers. sof.
zu verm. Abz. im Tagbl.-Verl. Bp

Schön möbl. Zimmer,

nahe dem Wald, mit separ. Eingang,
mit oder ohne Pension zu verm.
Röh. Gärtnerlei Wagner, Wies-
baden, Bahnhofs, Land 4.

Leere Zimmer, Mansarden u.

Kreuzgasse 4, 5. St., 2 L., leere Manf.

Mietgejuche

Alleinstehende Frau
sucht gr. 2. oder 3. Zim.-Wohn.
zum 1. 8. oder sof. Br. bis 820 M.
Off. u. P. 833 an den Tagbl.-Verlag.

3-4 Zim.-Wohnung
mit Garten, in Vorort, zum 1. Off.
zu vermieten gesucht. Preis 900 bis
1000 M. Offerten unter J. 834
an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht 4-Zimmer-Wohnung
od. 3-Zimmer. Zim. u. schöne Frontstr.
od. Süd-Zimmer für 3 erwachsene
Personen, im Freien, zum 1. Oktober,
ev. mit Gemüsegarten. Offerten
unter G. 833 an den Tagbl.-Verlag.

5-Zimmer-Wohnung

in gutem Hause für älteres Ehepaar
zum 1. Off. gesucht. Off. m. Preis-
angabe u. G. 836 a. d. Tagbl.-Verl.

Gut möbl. 3-Zim.-Wohnung
mit Küche, in gutem Hause u. Lage,
von ruh. Familie, 3 Pers., auf sofort
oder 1. August auf längere Zeit ge-
sucht. Bis 15 Min. v. Hauptbahnhof
entfernt. Off. mit genauer Preis-
ang. u. W. 835 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht

Sommer-Wohnung 1917,

3 gut möbl. Zimmer, Küche, Zubehör,
gedeckte Veranda. Preisangabe Be-
dingung. Offerten unter G. 834 an
den Tagbl.-Verlag.

In gutem Hause u. guter Lage

1-2 gut möbl. Zim.

von auswärtigem Herrn für nach-
mittags gesucht, evtl. mit separ. Ein-
gang. Offerten unter P. 835 an den
Tagbl.-Verlag.

Dauermieter.

Welt., etw. leid. Herr sucht gemütl.
Heim. 2 möbl. sonn. Zim., 1. Etage
od. Erdgeschoss in gut. Hause u. guter
Lage, nahe der Elektr., als Allein-
mieter, mit voller gutbürgerl. Ver-
pfligung. Adressen mit Preis unter
A. 834 an den Tagbl.-Verlag.

Zimmer mit gutem Bett
von 5. Juli ab auf etliche Wochen
gesucht. Angebote unter A. 473 an
den Tagbl.-Verlag.

Dauermieter

(Beamter) sucht H. möbl. Zimmer,
wenn auch Mansarde, mit Kochgas-
einrichtung. Offerten mit Preis u.
u. 835 an den Tagbl.-Verlag.

Fremdenheime

Haus Riviera,

Bierstadt Str. 7, vorn. Fremden-
heim, n. Kurh., behagl. Zim. mit
Frühst. od. vorzügl. Verpf. v. 8 M.
an. Bäder, Aufzug, gr. Garten.

Pension

Miranda

Mozartstr. 4. — Tel. 3773.

Schöne Räume in sehr guter Aus-
lage. Großer Garten. Zimmer mit
u. ohne Verpf. Halbt. der Elektr.,
Ede Sonnenberger u. Mozartstraße.
Nur Winter-Dauergäste ermäßigte
Preise. Zentralheizung.

Behagliches Fremdenheim

Müllerstraße 9, 1. Stod.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erläuterung: Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Verkäufe

Privat-Verkäufe.

Zwei kräftige Läuferhühner
u. 1 Hühner zum Schlachten zu ver-
kauft. Röh. im Tagbl.-Verlag. Qm

Ein kräftiges Einlegefleisch
zu verkaufen. Ludwigstraße 6.

Schöne Gänse, Hühner u. Läufer
(Zel. 207) (Viehh.) bei Heizerger,
Schierstein, Viehbrüder Straße 23.

Lapazci mit Küstg. gut sprech.,
und Badeeinrichtung billig abzug.
Frankenstraße 26, Part.

Kristallene Siegel
zu verkaufen. Gertrudstraße 5, Part.

Seltene Gelegenheiten! Brillantring,
1 prima Stein, 1 1/2 Karat, billig ab-
zugeben. Strud. Nidelsberg 15.

Neues schwarzes Seidenkleid,
verschied. Kleider, Mantel zu ver-
kaufen. Weberstraße 8, 2. links.

Lüster-Rod und -Weste,
für schl. Figur, fast neu, billig abzug.
Kleiststraße 4

Verkaufszeit:

9—1 vormittags
3—7^{1/2} nachmittags

Die in großer Auswahl noch vorrätigen

Modellkleider, Nachmittagskleider Jackenkleider, Mäntel

Batist- und Leinenkleider, Blusen, Morgenröcke

gelangen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf.

J. BACHARACH

Webergasse 4.

K 81

Neroberg Wiesbaden.

Mittwoch nachmittag 4 Uhr, bei günstiger Witterung:

Wohltätigkeits-Konzert

der Kapelle des Ersatz-Bataillons Füsilier-Regt. No. 80
zu Gunsten des

Kreis-Komitees vom Roten Kreuz.

Leiter: Herr Kapellmeister Haberland.

F 240

Geldpost-Artikel!

Adressen, Karten, Briefpapiere,
Briefstücken, Kartenbriefe, Kärtchen
i. Größe, Meldebücher, Notizbücher,
Taschbücher für Marmelade, Butter,
Donia, Eierfäßen, bruchfester,
Bergamant u. Sehpapiere, Korbel,
Zigarren, Zigaretten, Tabak usw.
läuft man am besten bei B5031Carl J. Lang Gleichstraße 35,
Ecke Walramstr. Fernruf 4747

Mobiliar-Versteigerung.

Morgen Donnerstag, den 6. Juli cr.,

morgens 9^{1/2} und nachmittags 2^{1/2} Uhr anfangend,
versteigere ich im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlasspflegers und
verschiedener Herrschaften in meinen Auktionsfälen

No. 3 Marktplatz No. 3

nachhergezeichnete gut erhaltenen Mobiliar- u. Haushaltungsgegenstände, als:
1 Pianino, 1 Mahag.-Büfett, 1 Eichen-Ambau mit Sofa, 1 Eichen-
Staubuhr, kompl. hochhüpt. Ruhb.-Betten, nussb. u. lach. Kleider-
schränke, Ruhb.-Waschtoiletten und Nachttische, Ausziehb., runde,
ovale und viereckige Tische, Schreibtische, Ruhb.-Kommode, Ruhb.-
Kohrstühle, 1 Salongarnitur, bestehend aus: Sofa mit Plüschbezug
u. 4 Kohrstühlen, 1 Salongarnitur, einzelne Sofas, Chaiselongues,
Polsteressel, Spiegel mit und ohne Trumeaus, Oelgemälde, Bilder,
Regulateur, Nähmaschine, Ständer mit Vogelbauer, 1 Partie ind.
Waffen, japan. Kronleuchter, Lüster für Gas- und elektr. Licht,
Brüssel- und Perser-Teppiche, Läufer, Bettvorlagen, Plüsch-
portieren, Heizzeug, Wäsche, Frauenkleider, Ripp- u. Dekorations-
gegenstände, Glas, Porzellan, Küchenmöbel, Küch.- und Koch-
geschirr und dergleichen mehr
meistbietend gegen Barzahlung.NB. Mittags 12^{1/2} Uhr kommen1 großer Kassetenschrank u. 1 kl. Kassetenschrank
zum Ausgebot.

Bernhard Rosenau,

Auktionator und Taxator.

Telephon 6584. — 3 Marktplatz 3. — Telephon 6584.

Bringt ener Gold zur Reichsbank!

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. d. Mts. verschied sanft an Altersschwäche im
81. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegerater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Gottlieb Viebahn

Ritter des Roten Adlerordens IV
Ehrenbürger der Stadt Bergneustadt.Bonn, Wiesbaden, Rinderth, Naumburg a. S. und Aachen,
den 4. Juli 1916

In tiefer Trauer:

Emma Viebahn, geb. Spaeng
Oberregierungsrat Gustav Springorum und Frau,
Emma, geb. Viebahn
Fabrikbesitzer Eduard Dörrenberg und Frau,
Margarethe, geb. Viebahn
Landgerichtspräsident Dr. Wilhelm Spaeng
und Familie
Major Hans v. Luttlitz und Frau,
Aulita, geb. Viebahn
4 Enkelkinder.Die Beerdigung hat zu Godesberg — im Sinne des Ent-
schlafenen in der Stille — stattgefunden. Man bittet, von
Beileidsbesuchen abzusehen. 734

Salatfix der bevorzugte Salat-Zusatz.

Durch erhebliche Vergrößerung unseres Werks sind wir
von jetzt ab in der Lage, den Ansprüchen unserer geschätzten
Kundschaft in vollem Umfange gerecht zu werden. So sehr
wie wir die bisher nicht vermeidbare Verzögerung im Ver-
sand bedauern, so war es uns doch bei der Fülle der täglich
einlaufenden grossen Aufträge, die jede Erwartung über-
steigen, unmöglich, mit diesen in deren Erledigung Schritt
zu halten.

Schmackhaften Salat

jeder Art, bereitet man mit

Salatfix

Name
ges.
gesch.

ohne Zugabe von Essig, Oel, Pfeffer, Salz.

Laut Gutachten der Behörde gibt die chem. Zusammen-
setzung von Salatfix zur Beanstandung keinen Anlass und ist
zum Handel zugelassen.Durch Verwendung reiner bester Rohstoffe, sowie durch
Konservierung haltbar gemacht, ist Salatfix ein in jeder Hin-
sicht einwandfreies Küchenhilfsmittel, um Salat ohne weitere
Zugabe von Essig, Oel, Pfeffer, Salz schmackhaft zu machen.

Salatfix ist in Glas aufzubewahren.

Direkte Lieferung nur an Grossisten.

Ladenpreis Liter 50 Pfg. ohne Glas.

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Chemische Fabrik Godesberg G. m. b. H.
Godesberg a. Rh.

Alleinvertreter: K. Langsdorf, Wiesbaden,

Emser Strasse 40. Fernsprecher 2880, Drahtadresse: Langsdorf, Wiesbaden.

Niederlage: Firma Emil Ruppert, Wiesbaden.

F 53

Sommer-Schuhwaren.

Reihe Damen-Leinwandschuhe 3.95 M.
Sandalen (27—30) 3.75 M., 31—35 3.95 M.
Turnschuhe enorm billig!Damen-Galb- und Spangenschuhe
12.50 10.50 8.90 7.50 5.95 M.
Bogeleber-Stiefel (27—30) 7.50 M., 31—35 8.50 M.

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden.

Benutzen Sie bitte noch diese billigen Preise,
Schuhe steigen kolossal im Preise.Einige tausend Paare starke Stiefel in Wild-, Spalt- und
Rindleder am Lager.
Herren- und Damen-Stiefel enorme Auswahl.Welfstrasse 26. Gleichstrasse 11.
Fernsprecher 6236.

Vor der Beschlagnahme!

Ohne jede Verkaufsbeschränkung.

Jackenkleider
in gemusterten und einfarbigen Stoffen
nur **27⁰⁰ 45⁰⁰ 58⁰⁰ 95⁰⁰**

Jackenkleider
in Taffet und Eolienne
nur **45⁰⁰ 58⁰⁰ 75⁰⁰ 98⁰⁰**

Jackenkleider
in Leinen und Frotte
nur **7⁵⁰ 12⁰⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰**

Wasch-Taillenkleider
weiße Stickereistoffe und farbige Voile
nur **12⁰⁰ 18⁰⁰ 28⁰⁰ 35⁰⁰**

Weisse Kostümröcke
in Leinen, Frotte und Krepp
nur **3⁵⁰ 8⁵⁰ 16⁰⁰ 24⁰⁰**

Eolienne- u. Seiden-Mäntel

in kurzen und langen Formen
nur **22⁰⁰ 35⁰⁰ 58⁰⁰ 75⁰⁰**

Wetter-Mäntel

in allen Stoffen und Farben
nur **19⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰**

Herbst- und Winter-Mäntel

in kurzen und langen Formen
nur **15⁰⁰ 24⁰⁰ 32⁰⁰ 48⁰⁰**

Morgenröcke

moderne Formen
nur **4⁹⁰ 10⁵⁰ 18⁰⁰ 25⁰⁰**

Seidene Kostümröcke

in Taffet, Eolienne und Moire
nur **19⁰⁰ 28⁰⁰ 36⁰⁰ 45⁰⁰**

in Batist und Stickereistoffen
von **2⁵⁰ bis 38⁰⁰**

Weisse und farbige Blusen

in Seide
von **6⁵⁰ bis 45⁰⁰**

in imit. Musslin und Wollstoffen
von **2⁵⁰ bis 25⁰⁰**

Frank & Marx

K 143

Ein **wirklich** haltbarer
Damen-Strumpf

Ist der



Er besitzt
eine
dauerhafte
Einlage
D. R.-Patent

und dadurch
drei
grosse
Vorteile:

1. Zerreißen durch den Strumpfhalter wird **vollkommen verhindert.**
2. Aufgegangene Maschen werden aufgehalten und laufen nicht den ganzen Strumpf herunter.
3. Aussergewöhnliche Dehnbarkeit im Einschlupf, selbst für stärkste Beine passend.

Kaufen Sie „einmal“ Golda-Strümpfe,
Sie tragen **nichts anderes mehr.**

L. Schwenck
Mühlgasse 11-13.

K 141



Umzüge unter Garantie.

Lagerung ganzer Wohnungs-
Einrichtungen u. einzeln. Stücke.

An- u. Abfuhr von Waggons.
Expeditionen jeder Art.

Schweres Lastfuhrwerk.

Lieferung von

Sand, Kies u. Gartenkies.

Expeditions-Gesellschaft

Wiesbaden G. m. b. H.,

nur **Adolfstraße 1,**
an der Rheinstraße.

Nicht zu verwechseln mit anderen
Firmen.

872 Telephon 872.

Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser:

Adolfstraße 1 und auf dem Güter-
bahnhofe Wiesbaden-West.
(Telefonschluß.) 680

Kirschen-
Konfervengläser

— genau wie Reg —
empfiehlt billig

Südfachhaus,
Ecke Moritz- u. Gerichtstraße.

Buttermaschinen

(Marke Hühnersdorf)

wieder eingetroffen.
Kaufhaus des Westens, G. Böttcher,
Bellstraße 47.



Kinephon-
Theater

Erstaufführung!

Das Kind
der Wildnis.

Ein spannendes Schauspiel
aus den afrikanischen
Dschungeln.

Packende Tierszenen.
Herri. Naturaufnahmen.
Der malerische
Harz.

Die Firma heiratet.

Fideler Schwan in 3 Akten
mit dem urkomischen
Ernst Lubitsch
in der Hauptrolle.

Thalia-Theater

Kirchgasse 72. • Telephon 6137.
Bühnenbau u. größtes Lichtspielhaus.
Vom 5. bis 7. Juli.
Erstaufführung.

Vera, der Roman einer Frau

Drama in 4 Akten.

Von sieben die Hässlichste.

Luftspiel in 2 Akten.

Mama's Chepläne.

(Humoristisch.)

Neueste Kriegsbilder!

(Regler 1. Woche).

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 5. Juli.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert des Städtischen Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachm. 4 1/2 und abends 8 1/2 Uhr.

Abonnements-Konzerte.

Programm in der gestrigen Abend-A.

Vergnügungs-Palast

Zohheimer Straße 19 :: Fernruf 810.

Vom 1. bis 15. Juli

!! der unübertreffliche Spielplan. !!

Gastspiel der

Prinzeß Kiedjeh



mit ihren beiden Haremsdamen und
2 lebenden Riesenschlangen.

Orientalische Tempel-Tänze.

Rafael. Merig.

Mal-Alt. Kypoph. Künstler.

Zwei Gadies.

Seitliches Bauernpaar.

Silveros,

der beste sprechende Jonglier.

2 Brannings,

Serpentin-Luftakt.

Alfred von Gendler,

der geniale Hof-Jaubertkünstler.

Troß Niefenspfen keine

Preiserhöhung.

Anfang wochentags 8 1/2 Uhr.

Sonntags 3 1/2 und 8 1/2 Uhr.